

Kurze Mitteilungen

Erfahrungen bei der Haltung und Zucht von *Anolis lineatopus* (Sauria, Iguanidae) aus Jamaica

Mit einer Abbildung

Im Gewächshaus der Arbeitsgruppe für Verhaltensforschung werden seit 1972 *Anolis lineatopus* gehalten, die inzwischen die dritte Gefangenschaftsgeneration hervorgebracht haben. Die Wildtiere wurden auf dem Campus der University of the West Indies in Mona/Kingston gefangen.

Die Tiere werden nach dem Schlüpfen einzeln oder zu mehreren, und zwar bis zu sechs gleich alten Tieren, in Plexiglasdosen mit einem Fassungsvermögen von 1 oder 3 l gehalten. Die Dosen sind mit künstlichen Birkenzweigen und einem Styroporstege als Aufenthalts- und Deckungsmöglichkeiten und einem Schaumgummiboden beziehungsweise Kiesschalen zum Sammeln von Spritzwasser ausgestattet. Zur Lüftung ist oberhalb des Bodens in einer Wand und im Deckel je ein Fenster mit Gaze bespannt. Die Dosen stehen in Styroporkästen, in denen eine gleichmäßige Temperatur von 28° C herrscht. Die Jungen entwickeln sich allerdings verschieden schnell, so daß innerhalb von kurzer Zeit starke Größenunterschiede zwischen den einzelnen Tieren einer Dose sichtbar sind. Dann tritt häufig Kannibalismus auf. Halbwüchsige und adulte Tiere leben in Glasterrarien mit einer Grundfläche von mindestens 50 × 50 cm und einer Höhe von 65 cm, die mit einem immer feucht gehaltenen Kiesboden, mit Drahtgitter an den Wänden zum Klettern, Ästen und Pflanzen, am besten *Scindapsus* oder *Cissus*, ausgestattet sind. Die Zucht ist am erfolgreichsten, wenn immer ein Männchen und mehrere Weibchen gleichzeitig ein Terrarium besetzen, doch kann es zu tödlichen Kämpfen zwischen diesen kommen. Die Terrarien werden mit Comptalux-Strahlern oder Reflektoren mit entsprechenden Glühbirnen beheizt und haben im Lichtkegel eine durchschnittliche Temperatur von 35° C, am Kiesboden und an den Seiten herrscht Gewächshaustemperatur, also 26° C. Zweimal täglich werden die Pflanzen und Wände der Terrarien und Dosen besprüht, morgens mit einer Mischung von zwei Tropfen Vigantol und drei Tropfen Multibionta auf 1 l Aqua dest., abends mit reinem Aqua dest. Die Tiere bekommen ihrer Körpergröße entsprechend große Heimchenlarven (*Acheta domestica*), Mehlkäferlarven (*Tenebrio molitor*), Rollasseln (*Armadillidium pictum*), Getreidekäferlarven (*Alphitobius diaperinus*), Große und Kleine Wachsmotten und deren Larven (*Galleria mellonella*, *Achroea grisella*) und *Drosophila* zu fressen.

Unter diesen Haltungsbedingungen erzeugen drei Weibchen und ein Männchen im Winter ca. sieben Eier im Monat, im Sommer monatlich ca. drei Eier. Im Alter von acht bis sechzehn Monaten legen die Weibchen das erste befruchtete

Ei in die dafür vorgesehene Schale mit wenig Kies und darüber geschichtetem Torfmoos, oder, bei zu wenig Deckung, in den bodenbedeckenden Kies. Die Männchen werden in ähnlichem Alter geschlechtsreif. Die Eier werden in feuchtem Torfmoos bei 25° C gehalten, die betreffenden Plexiglasdosen haben Lüftungslöcher. Die Jungen schlüpfen 55 bis 60 Tage nach der Eiablage.

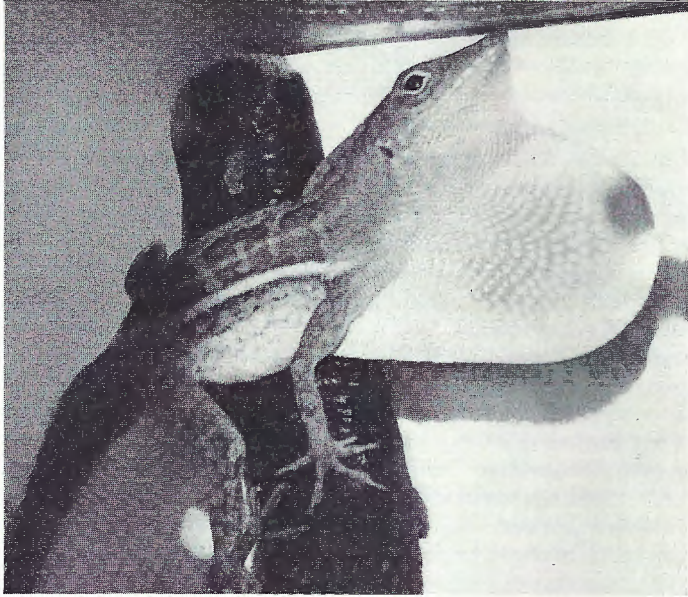


Abb. 1. Imponierender *Anolis lineatopus*. — Aufn. W. MILINSKI.
Anolis lineatopus, imposing.

Bei den ausgewachsenen, geschlechtsreifen Tieren trat häufig eine Geschwulst an der Kehle auf, die manchmal sogar nach operativer Entfernung wieder nachwuchs. Histologische Untersuchungen nahmen dankenswerterweise die Herren Prof. BLÜM und Dr. GAUSS vor, die zeigten, daß eine Schilddrüsenunterfunktion und dadurch eine Hypertrophie der Schilddrüse vorlag: Durch Jodmangel oder durch einen Enzymdefekt ist die Produktion des Schilddrüsenhormons unterbrochen, so daß kein aktives Hormon ausgeschüttet wird. Der niedrige Hormonspiegel wird an die Hypophyse, vielleicht auch an den Hypothalamus gemeldet, so daß ein Befehl zur Hormonproduktion an die Schilddrüse ergeht. Diese produziert, aber wieder kein aktives Hormon. Daher bekommt das Befehlszentrum wieder eine Meldung über den zu niedrigen Hormonspiegel, es gibt wieder einen Befehl an die Schilddrüse, die daraufhin noch mehr produziert. Dadurch vergrößern sich die Zellkerne und schließlich auch die Zellen selbst, Geschwulstbildung ist die Folge. Seit einem Jahr wird einmal wöchentlich ein

Kristall Kaliumjodid in 1 l Spritzwasser gelöst. Seitdem traten keine Geschwulste mehr auf, und bestehende Ansätze bildeten sich zurück.

The conditions of rearing and breeding *Anolis lineatopus* in large numbers are described. Regular doses of potassium iodid cause a normal function of the thyroid gland.

FRIEDERIKE VON BROCKHUSEN, Arbeitsgruppe für Verhaltensforschung, Ruhr-Universität, Postfach 2148, 4630 Bochum.

